

WOLGOGRAD

Mitteilungen des Vereins zur Förderung der
Partnerschaft zwischen Köln und Wolgograd

20

Nov.98
íîÿáðü 98



Grafik: *W. Kirsch*

казанский собор, Волгоград

Дружественная связь между городами -
- партнёрами Кёльном и Волгоградом

Mitteilungen des Vereins zur Förderung der Städtepartnerschaft
zwischen Köln und Wolgograd e.V.

Ausgabe Nr. 20,
November 1998

Impressum:

Herausgeber: Partnerschaftsverein Köln-Wolgograd e.V. c/o Ev. Jugendpfarramt,
Kartäuserwall 24b, 50678 Köln,
Tel: 0221 /222 05 42 und 93 18 01-21; Fax: 0221 / 31 53 85 .

Redaktion: Wolfgang Kirsch, Irene Lüdtko-Chaineux. Bankverbindung: Volks-
bank Köln-Nord eG, Kto-Nr. 120 2282 012, BLZ 370 694 29.

Die Schreibweise von man/frau bleibt den AutorInnen überlassen. Für die in den *Mitteilungen* genannten Termine oder Preise kann keine Gewähr übernommen werden. Namentlich gekennzeichnete Beiträge spiegeln nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wider.

Liebe Leserin, lieber Leser!

Die termingerechte Fertigstellung dieser Ausgabe unserer „Mitteilungen“ ist uns recht schwergefallen. Anno Laudensack mußte leider aus persönlichen, für uns sehr gut verständlichen Gründen seine Tätigkeit in der Redaktion aufgeben. Wir danken ihm an dieser Stelle ganz herzlich für die vielen Jahre seiner Mitarbeit, wobei so manches Mal die Familie und eigene Interessen zurückstecken mußten. Anno, wir werden Dich vermissen!

Ein ebenso herzliches Danke Schön geht an unser Mitglied Wolfgang Kirsch, der sich in der veränderten Situation sofort bereit erklärt hat, der Redaktion beizutreten und bei der Erstellung der Mitteilungen mitzuarbeiten.

Im Mittelpunkt der letzten Ausgabe für dieses Jahr stehen unsere wichtigsten Projekte 1998, das Sommerfest und die Seniorenreise. Darüberhinaus gibt es wieder Informationen zu Ereignissen und Vorhaben in Wolgograd und die gegenseitigen Kontakte zwischen Köln und Wolgograd.

Viel Spaß bei der Lektüre!

Eine besinnliche Adventszeit und schöne Feiertage wünscht Ihnen schon jetzt

Ihre Redaktion

Inhaltsverzeichnis

Sommerfest	5
êïëíáîê	7
Unser Sommerfest im Pressespiegel	9
Nikolaj Derbenzew	10
Kölner Senioren besuchten Wolgograd	11
Wolgograder Senioren zu Gast in Köln	13
Zwangsarbeiterinnen besuchten ehemalige „Arbeitsstätten“	13
Seniorenbesuch in der Wolgograder Presse	14
„... und die Wolga brannte“	15
Neues vom Köln-Verein	16
Kölner Stadt-Delegation in Wolgograd	17
Studenten der Verwaltungsakademie Wolgograd in Köln	18
Ohne Hammer und Meißel	19
Spendengelder übergeben	19
Cäsium-Behälter verschwunden	20
„Kinder in Wolgograd“	20
Spendenaufruf für Kinder in Wolgograd	21
Neue Mitglieder	22
Familienstag oder das Loblied auf die Gastfreundschaft Was so nicht im Reiseführer steht -	23
Partnerschaftsbörse	24
Fußball: Rotor „nur“ Vierter	24
Musik an Wolga und Rhein	25
5 Jahre Partnerschaft der Universitäten Köln und Wolgograd	26
Der Vorstand	27
Ter m i n e 1998/1999	28

Sommerfest

Am 5. August 1998 war es soweit. Auf dem Sommerfest wurde unser Spielplatz-Projekt nach einer Planungs- und Umsetzungsphase von über einem Jahr glanzvoll abgeschlossen. Zum Hintergrund des Projektes ein paar Informationen.



Der Vorsitzende Werner Völker eröffnet den Märchenplatz im Volksgarten

In vielen russischen Städten, so auch in Wolgograd, gibt es eine Kultur des Spielplatzgestaltung durch Künstler, vor allem Holzschnitzer, die hierzulande fast völlig unbekannt ist. Zwischen den realsozialistischen Plattenbauten taucht plötzlich ein Piratenschiff auf, auf dem die Kleinen die tollsten Abenteuer erleben. Und die auf die Kinder aufpassenden Großmütter (Babuschki) sitzen auf einer Bank in Gesellschaft eines hölzernen Bären oder einer Prinzessin. Diese von verschiedenen Rei-

sen mitgebrachten Eindrücke waren der Ausgangspunkt für das Spielplatzprojekt unseres Vereins.

Es war uns ziemlich schnell klar, daß ein solches Projekt unbedingt einen städte- und völkerverbindenden Charakter haben sollte. Was lag also näher als zwei Märchenlandschaften herbeizuzaubern - eine russische und eine deutsche, noch besser eine kölsche! Wir entschieden uns schließlich für das russische Märchen „Kolobok“, über einen dicken, super-



Bürgermeisterin Renate Canisius

schlaun Pfannkuchen, der aber von der listigen Füchsin doch noch gefressen wird (3 Figuren). Als deutsches Märchen wählten wir die Geschichte von den Kölner Heinzelmännchen aus (ebenfalls 3 Figuren).

Unsere Idee und ihre Umsetzung stieß bei allen beteiligten städtischen Ämtern (Büro des Oberbürgermeisters, Amt für Kinderinteressen, Grünflächenamt, Ordnungsamt) auf großes Interesse. Für die Sicherung der Finanzierung sorgte ein Zuschuß aus Landesmitteln. Am 29.06.98 hat der Wolgograder Künstler Nikolaj

Derbenzew im städtischen Betriebshof im Volksgarten mit der Herstellung der Holzfiguren begonnen. Das benötigte Holz hatte die Firma Richter Spielgeräte GmbH aus Frasdorf (Bayern) als Sachspende zur Verfügung gestellt.

Diese Kunstaktion erhielt ihre besondere Bedeutung, da Köln und Wolgograd im Herbst bereits das 10-jährige Jubiläum der Städtepartnerschaft zu verzeichnen haben. Wir hoffen, daß die fruchtbare Zusammenarbeit auf allen Ebenen fortgesetzt wird, und daß es noch zu vielen weiteren gemeinsamen Projekten zwischen Menschen aus Köln und Wolgograd kommt.



Der Bär aus dem Kolobok-Märchen

„Die Geschichte vom dicken, fetten Pfannkuchen“, wie sie die russischen Kindern kennen, nämlich unter

КОЛОБОК

Vor langer, langer Zeit lebten in Rußland ein alter Mann und seine Frau. Sie hatten nichts zu essen, weder Brot noch Salz. Ja nicht einmal eine dünne, saure Kohlsuppe konnten sie sich kochen. Die alte Frau ging aber trotzdem in die leere Vorratskammer und kratzte dort aus der Mehltruhe die letzten Reste zusammen. Sie bekam nur noch so viel Mehl, um daraus einen einzigen Pfannkuchen zu backen, den sie Kolobok nannte. Als der Pfannkuchen fertig war, legte sie ihn zum Abkühlen auf die Fensterbank. Aber der Kolobok sprang plötzlich auf und rollte weg.

So rollte der Kolobok pfeifend und lachend den Weg entlang, aber auf einmal sah er einen verwegenen aussehenden Hasen vor sich stehen. „Kolobok, Kolobok, ich fress’ dich auf!“. „Nein, du Schielauge, friß mich nicht, ich singe dir dafür ein Liedchen“. Und der Kolobok fing an zu singen:

Ich bin der Kolobok, Kolobok,
aus Mehlresten zusammengekratz,
Mit Sahne verfeinert,
Auf dem Fensterbrett abgekühlt,
Dem alten Mann bin ich weggelaufen,
Der alten Frau bin ich weggelaufen,
Und dir, du Hase, lauf’ ich auf weg!

und sofort rollte der Kolobok wieder los - schneller als der Hase gucken konnte.

Und so rollte er den Weg weiter, doch plötzlich sah er einen zähnefletschenden Wolf vor sich stehen. „Kolobok, Kolobok, ich fress’ dich auf!“. „Nein, friß mich nicht, ich singe dir dafür ein Liedchen“.

Ich bin der Kolobok, Kolobok,
Aus Mehlresten zusammengekratz,
Mit Sahne verfeinert,
Auf dem Fensterbrett abgekühlt,
Dem alten Mann bin ich weggelaufen,
Der alten Frau bin ich weggelaufen,
Dem Hasen bin ich weggelaufen,
Und dir, du Wolf, lauf’ ich auch weg.

Und sofort rollte der Kolobok wieder los - schneller als der Wolf gucken konnte.

Und so rollte er eine Weile weiter, aber dann sah er einen riesengroßen Bären vor sich stehen. „Kolobok, Kolobok, ich fress’ dich auf!“. Aber der Kolobok fing wieder zu singen an:

Ich bin der Kolobok, Kolobok,
Aus Mehlresten zusammengekratz,
Mit Sahne verfeinert,
Auf dem Fensterbrett abgekühlt,
Dem alten Mann bin ich weggelaufen,
Der alten Frau bin ich weggelaufen,
Dem Hasen bin ich weggelaufen,
Dem Wolf bin ich weggelaufen,
Und dir, du Bär, lauf’ ich auch weg.

Und sofort rollte der Kolobok wieder los - schneller als der Bär gucken konnte.

Immer weiter rollte der Kolobok durch den Wald. Auf einmal stand vor ihm eine Füchsin, die mit zucker süßer Stimme sagte: „Guten Tag, lieber Kolobok! Was bist du ein schöner Pfannkuchen. Sofort begann der Kolobok zu singen:

Ich bin der Kolobok, Kolobok,
 Aus Mehresten zusammengekratzt,
 Mit Sahne verfeinert,
 Auf dem Fensterbrett abgekühlt,
 Dem alten Mann bin ich weggelaufen,
 Der alten Frau bin ich weggelaufen,
 Dem Hasen bin ich weggelaufen,
 Dem Wolf bin ich weggelaufen,
 Dem Bären bin ich weggelaufen,
 Und dir, du Füchsin, lauf' ich schon lange weg!

„Ein herrliches Liedchen,“ sagte die Füchsin. „Doch alt bin ich geworden, kann kaum noch hören. Setze dich doch bitte auf meine Nase und sing es noch einmal!“

Der Kolobok sprang der Füchsin auf die Nase und sang:

Ich bin der Kolobok, Kolobok,
 Aus Mehresten zusammengekratzt,
 Mit Sahne verfeinert,
 Auf dem Fensterbrett abgekühlt,
 Dem alten Mann bin ich weggelaufen,
 Der alten Frau bin ich weggelaufen,
 Dem Hasen bin ich weggelaufen,
 Dem Wolf bin ich weggelaufen,
 Dem Bären bin ich weggelaufen,
 Und dir, du Füchsin, lauf' ich schon lange weg!

„Danke, Kolobok! Ein sehr schönes Liedchen. Ich würde es so-o-o gerne noch einmal hören. Setze sich doch bitte auf meine Zunge und sing es noch einmal.“ Welch ein Lob! Der Kolobok sprang sofort der Füchsin auf die Zunge ... und ward nicht mehr gesehen!

Ц Ч

Im Volksgarten neben dem Kinderspielplatz könnt Ihr, liebe Kinder, nun den Hasen, Gevatter Bär und die Füchsin mit dem Kolobok auf der Schnauze sehen. Drei Kölner Heinzelmännchen stehen daneben und freuen sich an dieser Geschichte.

Eine Anmerkung zu den Holzfiguren:

Nachdem die Holzfiguren feierlich enthüllt und somit den Kölner Kindern übergeben worden waren, stürzten sich die anwesenden Kinder geradezu auf die Figuren und kletterten begeistert auf ihnen herum. Der Spaß der Kinder daran war und ist uns eine große Freude - obwohl die Figuren in keinster Weise als Kletterfiguren gedacht sind. Wir hatten Befürchtungen, daß der Kolobok auf der Schnauze der Füchsin den Abend nicht erlebt - und weiter fort rollt. Aber zum Glück haben unsere Figuren bisher alle Strapazen überstanden und wurden auch noch nicht verschandelt.



Heinzelmännchen-Figur

Unser Sommerfest im Pressespiegel

Artikel der „Kölnischen Rundschau“ vom 6. Aug. 1998

Städtepartnerschaftsverein Köln-Wolgograd lud zu Kunstaktion

Heinzelmännchen im Park

Begeistert enthüllten gestern zahlreiche Kinder Heinzelmännchen und andere märchenhafte Gestalten im Volksgarten. In liebevoller Arbeit hatte der aus Wolgograd stammende Künstler Nikolaj Derbenzew drei Figuren aus russischen Märchen und die kölschen Wichte aus weichem Holz geschnitzt. ... Aufgestellt wurden die Figuren am Kinderspielplatz im Volksgarten im Rahmen eines großen Sommerfestes, das vom Verein veranstaltet wurde. Bürgermeisterin Renate Canisius eröffnete das

Fest. „Diese Kunstaktion erhält eine ganz besondere Bedeutung, da die beiden Städte in diesem Herbst das 10jährige Jubiläum der Städtepartnerschaft feiern“, freute sich Canisius.

Gefeiert wurde gestern bei Live-Musik, Kölsch und Spezialitäten aus Rußland bis in den Abend hinein. Vor allem die kleinen Gäste hatten ihren Spaß mit den lustigen Märchenfiguren, umarmten die phantasievollen Gestalten und nutzen sie als Kletter-„Gerüst“.

Artikel des „Kölner Stadtanzeigers“ vom 4. Aug. 1998:

Märchenhafter Spielplatz

Russischer Künstler schnitzt hölzerne Sagenfiguren

In Rußland ist es eine alte Tradition, daß auf den Kinderspielplätzen Märchenfiguren aus Holz stehen. Als Aktion im Rahmen der Städtepartnerschaft Köln-Wolgograd wird es ähnliche Figuren aus dem russischen und dem kölschen Sagenbereich künftig auf dem Spielplatz im Volksgarten geben: Der Holzschnitzkünstler Nikolaj Derbenzew, der aus Wolgograd kommt, ist zu diesem Zweck zur Zeit in Köln zu Gast und läßt sich heute zwischen 10 und 17 Uhr bei seiner Arbeit über die Schulter

sehen. Die Figuren entstehen im Bauhof des Volksgartens und sollen am Mittwoch beim Sommerfest von Bürgermeisterin Renate Canisius um 17 Uhr ihrer Bestimmung übergeben werden. Wenn die Figuren an ihrem endgültigen Platz aufgestellt sind, sollen auch Sitzgelegenheiten aus Holz zum Verweilen einladen. Die Aktion ist eine Zusammenarbeit zwischen dem Städtepartnerschaftsverein und dem Amt für Kinderinteressen.

Nikolaj Derbenzew

N. Derbenzew ist nicht etwa Holzschnitzer von Beruf, sondern er ist ein inzwischen arrivierter Künstler mit eigenem Atelier in Wolgograd, und seine Werke finden nicht nur in Rußland, sondern auch im Ausland seine Abnehmer. Grund genug, ihn einmal mit seiner Kurzbiographie vorzustellen.

Ausbildung und Tätigkeiten:

1979: Abschluß der Kunstschule für Kinder in Wolgograd

1982: Erlangung der Hochschulreife

1982-89: Architektur-Studium an der Bauingenieur-Hochschule in Wolgograd

seit 1989: Leiter der Werkstatt für Kunst und Design in dem Wolgograder Unternehmen „Graphik“



*Der Künstler
Nikolaj Derbenzew
mit einer seiner
Märchenfiguren*

Künstlerische Entwicklung:

1987: Anfertigung von Holzskulpturen in Kemi (Finnland), einer Partnerstadt von Wolgograd, zusammen mit vier weiteren Wolgograder Studenten im Rahmen eines internationalen Camps.

1991: Gestaltung eines Kinderspielplatzes im russischen Stil in der Gemeinde Schramberg (Baden-Württemberg) zusammen mit einer Künstlergruppe.

1995: Außer anspruchsvollen Holzarbeiten in Eiche und Buche erste Werke in Metall und Ton sowie Gemälde.

1998: Teilnahme an der Ausstellung „Junge Künstler“ in Wolgograd, Einladungen zu weiteren Ausstellungen folgen.

Kölner Senioren besuchten Wolgograd

Im September wurde der lange geplante Besuch von Kölner Senioren in der Partnerstadt Wolgograd Wirklichkeit: 14 Kölnerinnen und Kölner machten sich auf den Weg, um die Stadt an der Wolga kennenzulernen. Ein verhältnismäßig kurzer Flug nach Moskau und ein Zwischenstopp in der russischen Hauptstadt war sozusagen die Einstimmung auf den Besuch der Kölner Partnerstadt.

Die Besucher erreichten drei Tage später nach einer 22stündigen Fahrt mit der russischen Eisenbahn Wolgograd. Eine überaus herzliche Begrüßung nahm den Gästen aus Köln die erste Berührung Angst. Ein vielseitiges Programm verbunden mit interessanten Einblicken, wie die Menschen in Rußland außerhalb der Großstadt Moskau - in der „Provinz“ - leben, erwartete die Besucherinnen und Besucher. Und dabei hat die „Provinzstadt“ Wolgograd rund eine Million Einwohner.

Ein wichtiger Anlaß dieser Reise war, die seit zehn Jahren bestehende Partnerschaft immer wieder mit Leben zu füllen. Das ist den Veranstaltern - dem Verein zur Förderung der Städtepartnerschaft Köln-Wolgograd - sicher ein gutes Stück weit gelungen.

Nach einem kurzen Aufenthalt in einem Hotel am nördlichen Rand der Millionenstadt - Wolgograd breitet sich in einer Länge von fast 80 Kilometern am westlichen Ufer der Wolga aus - siedelten die Gäste aus Köln zu den Gastgeberfamilien über. Das war für die Wolgograder mehr als nur der Ausdruck von Gastfreundschaft - muß man doch wissen, daß die Gastgeber in für unsere Begriffe sehr beengten Wohnverhältnissen leben. Eine Familie, die in den Plattenhochhäusern eine kleine Dreizimmerwohnung bewohnt, zählt schon fast zu den Privilegierten.

Ein umfangreiches Besichtigungsprogramm führte die Kölner Besucherinnen und Besucher an jedem Morgen immer

wieder zusammen. Teilweise mit den Gastgebern, immer aber mit sprachkundigen Wolgogradern, wurden soziale Einrichtungen wie Krankenhäuser, Seniorenheime, aber auch Polizeidienststellen und kommunale Behörden besucht. Überrascht wurden die Kölnerinnen und Kölner immer wieder von der lebenswürdigen Gastfreundschaft der Verantwortlichen dieser Institutionen.

Ein besonderes Kapitel, und für manchen Teilnehmer aus Deutschland auch ein Stück Vergangenheitsbewältigung, waren die Erinnerungen an die schreckliche Schlacht um Stalingrad. Auf der Gedenkstätte auf dem Mamajew-Hügel, an der Roten Mühle und dem Panorama-Museum wurde es den Besucherinnen und Besuchern immer wieder erschreckend deutlich, daß in einem wahnsinnigen Krieg, beim Kampf in und um Stalingrad viele Menschen ums Leben gekommen sind, in und um Stalingrad gab es zwei Millionen Tote. Besonders eindrücklich wurden diese Erinnerungen an die Stalingrad-Schlacht auch beim Besuch der neuen Soldatenfriedhöfe in Rossoschka bei Wolgograd. Hier werden russische und deutsche Tote des schrecklichen Krieges ihre letzte Ruhestätte finden.

Natürlich fand auch der gesellige Teil seinen Platz. Eine Schiffstour auf der Wolga, ein Ausflug an den Don und das Picknick in einem Freizeitpark am östlichen Wolga-Ufer gehörten zu den Höhepunkten dieses Programmteils.

Alle Aktivitäten, die gemeinsamen Gespräche und das Kennenlernen der russischen Gastgeber fand vor dem ernsten Hintergrund der großen wirtschaftlichen Probleme des Landes statt. Immer wieder mußte die Frage beantwortet werden, wie hoch denn die Renten in Deutschland sind und ob diese auch pünktlich ausgezahlt werden. Die Gäste aus Deutschland erfahren, daß Renten in Wolgograd mit mehr als dreimonatiger Verspätung ausgezahlt werden, daß die Arbeiter im Traktorenwerk schon seit neun Monaten kein Geld mehr für ihre Arbeit bekommen haben und daß zum Beispiel eine Hochschuldozentin ganze 300 Rubel* im Monat verdient und dieses Gehalt auch nicht pünktlich ausgezahlt bekommt. Nur durch den Zusammenhalt in den Familien und der Selbstversorgung durch die Ernten ihrer Datschas kommen die Menschen einigermaßen über die Run-

* Kurs im Sept.: DM 1,00 = ca. 6-8 Rubel

den. Besonders arm dran sind alte Menschen, die auf sich alleine gestellt sind. Bewundernswert und für die deutschen Besucher fast unverständlich ist die äußere Gelassenheit, mit der diese Probleme von den Betroffenen aufgenommen werden.

Nun warten die Kölner Rußlandbesucher auf ihre Gastgeber aus Wolgograd - sie sind vom Verein der Städtepartnerschaft eingeladen und werden hier in Köln bei deutschen Familien zu Gast sein.

(Quelle: Köln 8 AKTUELL v. 21.10.98)

Eine separate ausführliche Publikation über das gesamte Senioren-Projekt, den Besuch in Wolgograd und den Gegenbesuch der Wolgograder in Köln, mit Schilderungen der Teilnehmern und Beispielen aus der Wolgograder Presse, wird noch in diesem Jahr vom Verein herausgegeben und kann ab sofort bei uns bestellt werden (Tel. 0221/222 05 42).



Kölner Seniorengruppe und ihre Gastgeber am Bahnhof in Wolgograd

Wolgograder Senioren zu Gast in Köln

Zwangsarbeiterinnen besuchten ehemalige „Arbeitsstätten“

Der zweite Teil des Seniorenprojektes bestand darin, die Gastgeber aus Wolgograd nach Köln einzuladen. Das war gar nicht so einfach, denn nach den Richtlinien des Schengener Abkommens mußte für jeden Gast eine Extra-Verpflichtungserklärung eingereicht werden. Diese von der Stadt abgestempelten Formulare mußten nach Wolgograd gebracht werden, damit die Gäste das Visum im deutschen Konsulat in Saratow beantragen konnten.

Einige Wolgograder Senioren hatten aber noch keinen Reisepaß bzw. er war abgelaufen – kurzum, es war spannend bis zur letzten Minute! Welch ein Glück, daß die Organisatoren auf Wolgograder Seite – Wladimir Worobejtschik und seine Frau Olga Burykina – alle Hebel in Gang gesetzt haben, um die Reise zu ermöglichen.

Am 26. Oktober 1998 war es dann endlich soweit - Sandra Kürger, Kurt Henn und Josef Koch fuhren mit ihren Autos nach Frankfurt/Main, um die Gäste abzuholen, während Anita Ahrweiler, Ingeborg Petersen und Manuel Hildebrand in Köln das Essen vorbereiteten. Gegen 16 Uhr waren die Gäste im Raum 12 im Ev. Jugendpfarramt versammelt, wo der Vorsitzende des Partnerschaftsvereins, Werner Völker, die Presse und selbstverständlich die Gastgeber ungeduldig warteten. Die nächsten drei Stunden muß man wohl nicht beschreiben, denn jeder weiß, wie es ist, wenn der langerwartete Besuch endlich da ist.

Und das waren die Vertreter Wolgograds: Wladimir Blinow, Lydia Fissunowa, Tatjana Jewsejewa, Ljubow Kossjakowa, Jelisawete Nakonetschnaja, Ljudmila Pe-

truchina, Viktor Perschin und Valentina Rulewa. Als „Delegationsleiterin“ fungierte Tamara Tschetschet, Vorstandsmitglied des Köln-Vereins in Wolgograd.

Die nächsten Tage waren voll mit verschiedenen Programmpunkten: Stadtrundgang, Empfang im Historischen Rathaus, Besuche beim Kölner Stadt-Anzeiger, im Deutschen Bundestag, in den Riehler Heimstätten, beim Johanniter-Pflegedienst und im Krankenhaus Holweide. Daneben hatten die Gastgeber noch ein privates Programm mit ihren jeweiligen Gästen organisiert, so daß die Tage bis zum Rande ausgefüllt waren. Nicht alle Termine konnten wahrgenommen werden, so z.B. der traditionelle Stammtisch des Partnerschaftsvereins, was allgemein bedauert wurde.

Die AG 'Frieden', die sich mit den Schicksalen ehemaliger ZwangsarbeiterInnen befaßt, lud die Senioren zu einem Abendessen ein, denn viele Wolgograder sind im 2. Weltkrieg als ZwangsarbeiterInnen in Deutschland gewesen. Im privaten Teil des Programms besuchten viele von ihnen die Stätten ihres damaligen – unfreiwilligen – Aufenthaltes in Deutschland.

Am 3. November war der Abschiedsabend. Fast 40 Kölner und Wolgograder saßen beisammen, aßen und tranken. Wie schnell doch die Zeit verging! Vor zwei Monaten hat man sich überhaupt nicht gekannt und nun nimmt man Abschied von neuen Freunden. „Do swidanija!“, hörte man überall und „Bis bald! - Wir werden uns bestimmt wiedersehen, in Köln und in Wolgograd“.

Seniorenbesuch in der Wolgograder Presse

Auch in Wolgograd wurde der Besuch der Kölner Seniorinnen und Senioren in den Medien, im örtlichen Fernsehen und der Presse gewürdigt. Unter anderem schrieb die Zeitung „Анти-Кrieg“ am 06.10.98:

Помощь из города-побратима
Первого октября, в ‘День пожилых людей’, немецкое благотворительное общество „Ратер Адвенц Базар“ (РАБ) передало Тракторозаводскому Центру социального обслуживания пенсионеров партию медикаментов на сумму 1000 марок.

РАБ создано жителями Кельна – города-побратима Волгограда. Члены общества своими руками изготавливают сувениры, распродают их на местном рынке, а вырученные средства идут на поддержку малообеспеченных слоев населения ряда стран.

Две недели назад при содействии администрации Волгограда наш город посетила группа кельнских пенсионеров, среди которых был представитель „Ратер Адвенц“, Курт Ханн. В ходе этой поездки и была достигнута договоренность о поставке первой партии медикаментов пожилым волгоградцам. Передача лекарства была осуществлена В. Гищенко – представителем РАБ в Волгограде, директором предприятия «Ветеран» (учредители – городской и районный советы ветеранов). Со своей стороны одна из аптек, входящих в состав этого предприятия, добавила к благотворительной посылке из Кельна дополнительную помощь на сумму 1000 рублей.

Хilfe aus der Partnerstadt

Am 1. Oktober, dem „Tag des Älteren Mitbürgers“ hat die deutsche wohltätige Gesellschaft „Rather Advents-Basar“ (RAB) dem Sozialen Dienst für Pensionäre des Traktorenwerkes Medikamente im Wert von DM 1000 übergeben.

Der RAB wurde von den Bürgern Kölns - einer Partnerstadt von Wolgograd - gegründet. Die Mitglieder dieser Gesellschaft haben selbst gebastelt und diese Dinge auf ihrem Basar verkauft, wobei der erzielte Gewinn zur Unterstützung bedürftiger Menschen in einer Reihe von Ländern verwendet wird.

Zwei Wochen vorher hatte eine Gruppe Pensionäre aus Köln in Zusammenarbeit mit unserer Stadtverwaltung Wolgograd besucht, darunter der Repräsentant des „RAB“, Kurt Henn. Im Verlauf dieses Besuches wurde eine erste Lieferung von Medikamenten für die älteren Mitbürger Wolgograds zugesagt. Die Übergabe der Medikamente wurde von V. Gischenko, dem Vertreter von RAB in Wolgograd und Direktor der Gesellschaft „Veteran“ (Begründer der Stadt- und Bezirks-Vereinigung des Veteranen) vorgenommen. Eine der Apotheken, die zu der Gesellschaft gehört, ergänzte die gespendeten Pakete aus Köln mit einer weiteren Geldzuwendung in Höhe von 1.000 Rubel.



Österreichisches Anti-Kriegsdenkmal bei Wolgograd

„... und die Wolga brannte“

Erinnerungen an Stalingrad

„... und die Wolga brannte“ - Erinnerungen an Stalingrad - lautet der Titel von Lesungen aus den Berichten von Bewohnern Stalingrads, die die Schlacht zumeist als Kinder oder Jugendliche selbst erlebt und überlebt haben. Diese Lesungen sind der Beitrag des Partnerschaftsvereins zum Begleitprogramm der „Wehrmachtsausstellung“ im Frühjahr 1999.

Vorbereitungen

Es ist uns gelungen, das Theater am Sachsenring, das sich schon früh zu Beginn der 90er Jahre am Kulturaustausch mit Wolgograd beteiligt hat, für eine Zusammenarbeit zu gewinnen.

In den Mitt. Nr. 19 berichteten wir bereits über die Vorbereitungen: Seit einigen Monaten sammelt die AG „Frieden“ persönliche Berichte von Menschen, die dazu bereit waren, sich der großen Mühe solcher Erinnerungsarbeit zu unterziehen. Uns liegen inzwischen 49 Berichte von zur

Zwangsarbeit Verschleppten und solche von Menschen vor, die während der Schlacht in Stalingrad und Umgebung überlebt haben.

Mehrere sprachkundige Vereinsmitglieder übersetzen die Berichte und geben die Texte in den Computer ein. Mit dieser Arbeit werden wir bald fertig sein.

Konzept der Veranstaltungen

Nach einer dramaturgischen Bearbeitung der Briefe durch den künstlerischen Leiter

des Theaters am Sachsenring, Joe Knipp, werden eine Schauspielerin und ein Schauspieler auf der Bühne aus den deutschen Übersetzungen der Briefe lesen. Zusätzlich sollen einige russische Originaltexte zu Gehör gebracht werden.

Im Anschluß an die jeweiligen Lesungen werden 2 Zeitzeugen aus Wolgograd für ein Gespräch mit dem Publikum zur Verfügung stehen. Sie werden über ihre persönlichen Erlebnisse aus jener Zeit Auskunft geben.

Geplant sind 2 Vorstellungen im Theater am Sachsenring, eine dritte an einem anderen Ort, möglicherweise in einer Schule.

Vorläufige Termine:

Sonntag, 18.4.98, 11.00 Uhr; Mittwoch, 21.4.98, 20.00 Uhr; Samstag, 24.4.98.

Finanzierung noch nicht gesichert

So erfreulich Konzept und Vorbereitungen aussehen, so mißlich ist die finanzielle Si-

Neues vom Köln-Verein

Genau ein Jahr nach seiner Gründung steht der Köln-Verein in Wolgograd nun kurz vor der offiziellen Registrierung. Dies war nicht ohne juristische Mithilfe möglich, zum Glück konnte eine Rechtsfirma gefunden werden, die diesen bedeutenden rechtlichen Schritt vollzogen hat.

Der Vorstand, dem sieben Mitglieder angehören, trifft sich einmal im Monat in einem Raum der Pädagogischen Universität. Um regelmäßig Treffen des gesamten Vereins (ähnlich unserem Stammtisch) in

tuation. Eine ähnliche Finanzierung wie der beiden Projekte „Senioren Austausch“ und „Gestaltung des Kinderspielplatzes“ scheint auf Grund der Vergaberichtlinien des Förderprogramms nicht möglich. Höchstwahrscheinlich wird das Projekt aber vom Kulturamt der Stadt gefördert werden. Für den Hauptanteil der Kosten suchen wir nun allerdings nach Sponsoren.

Und so wenden wir uns wieder einmal an Sie, liebe Leserinnen und Leser dieser Mitteilungen, mit der Bitte, uns behilflich zu sein, Sponsoren zu finden, um die Finanzierungslücke zu schließen. Übrigens sind auch kleine Beiträge willkommen.

*Kto 120 2282 012 Partnerschaftsverein
K-Wolgograd, Volksbank K-Nord
BZL 370 694 29,*

*Stichwort: **Wehrmachtsausstellung**
Kontakt: Frauke Eickhoff, Simon-Meister-
Str. 25, 50733 Köln.
Tel. 732 70 12. Fax 276 17 12*

einem größeren Raum an der Päd. Universität zu veranstalten, wurde kürzlich eine entsprechende Genehmigung beantragt.

Die Kommunikation zwischen den beiden Vereinen läuft größtenteils per E-mail, seltener telefonisch oder durch Briefe, sofern Kuriere zum geforderten Zeitpunkt zur Verfügung stehen. Im Oktober war ein Vorstandsmitglied, nämlich Tamara Tschetschet, in Köln, so daß wichtige Dinge über die weitere Zusammenarbeit unmittelbar besprochen werden konnten.

Kölner Stadt-Delegation in Wolgograd

Vom 8.6. bis 11.6.1998 reiste eine städtische Delegation anlässlich des 10-jährigen Jubiläums des Städtepartnerschaft nach Wolgograd, an der Oberbürgermeister Burger, Vertreter des Stadtrates und natürlich der Vorsitzende unseres Vereins, Werner Völker, teilnahmen. Mit auf dem Programm stand der Empfang durch den Wolgograder OB J. Tschechow, der in Moskau stattfinden mußte, da Tschechow kurzfristig dorthin zu einer Konferenz der großen russischen Städte zum Thema Finanzen gerufen wurde (Da die russischen Kommunen von Zuweisungen der Zentrale in Moskau mit abhängig sind, sind solche Konferenzen für die Kommunen entscheidend).

Höhepunkt für Werner Völker war ein offizielles Treffen mit den Vertreterinnen und Vertretern des neugegründeten Köln-Vereins in Wolgograd. Der Leiter des neuen „Departements für Auslandsbeziehungen“ in Wolgograd, Herr Merenko, eröffnete dieses Treffen, wobei ihm selbst der Köln-Verein zum ersten Mal persönlich vorgestellt wurde. Zahlreiche Aktivitäten wie der Senioren Austausch im Oktober konnten (auch wenn Herr Merenko an den Gesprächen nicht teilnahm) koordiniert werden.

Zu weiteren Themenschwerpunkten der Reise berichtet unser Mitglied Volker Bulla:

Wirtschaftsförderung

In Rußland hat sich schon seit Jahren eine Tauschwirtschaft etabliert. Löhne werden nicht immer bar ausgezahlt. So erhalten die Mitarbeiterinnen des Wolgograder BH-Produzenten entsprechend Textilien. Die Stadtverwaltung war einigermaßen stolz, mit den Löhnen nicht im Rückstand zu sein, dies ist in Rußland nicht gerade üblich. Die wirtschaftliche Lage führt aber auch zu Innovationen. Eine Firma, die Ge-

treide nach Europa verkauft, plant, eine Ölmühle zu bauen. Nicht lediglich die Rohstoffe verkaufen, sondern sie bereits selber in Rußland zu verarbeiten, ist das Ziel. Und auch Biodiesel aus nachwachsenden Rohstoffen wird angestrebt. Das Wolgograder Traktorenwerk könnte hier einen neuen Markt entwickeln.

Mit einer überschaubaren Messe versucht die Ostsächsische Handelsgesellschaft, den Austausch mit deutschen Firmen zu fördern. Die Kölner Firmen glänzen hier noch durch Abwesenheit. Firmen aus Sachsen, Bayern und Baden-Württemberg bemühen sich bereits um den russischen Markt.

Ökologische Probleme

Die Wassersituation in der Wolga hat sich verbessert - auch eine Folge der wirtschaftlichen Rezession. Der Ökologieclub in Wolgograd arbeitet beim internationalen Wolgaprojekt mit, dieses wird von „Milieu defense“ aus den Niederlanden betreut und finanziell unterstützt. Aktuell ist in der Region Wolgograd die Diskussion um den Müll. Geplant ist eine riesige Müllverbrennungsanlage.

Manch Kölner erinnerte sich an die Diskussionen in Köln. Der Wolgograder Ofen dürfte nach den genannten Zahlen die Kölner MVA übertreffen. Offenbar soll alles hinein. Weder Trennung von Bauschutt, noch von Papier oder Bioabfall sind geplant. Und aufgrund der Finanzsituation ist keine aktuelle Filtertechnik geplant. Die Folge: die gesundheitliche Gefährdung der BewohnerInnen.

Die Umweltschützer versuchen, hier Alternativen ins Gespräch zu bringen. Per Internet sind sie gut über die aktuellen Entwicklungen in Westeuropa informiert. Doch Großprojekte sind in Rußland weiterhin beliebt. Eine kaum zu finanzierende Wolgabücke wurde auch begonnen. Nun rosten die ersten Träger in der Wolga vor sich hin.

Bürgerinitiative rettete Kern einer alten Siedlung

Im Bezirk Rote Armee befindet sich die Siedlung Sarepta. Von Katharina der Großen gegründet, ließen Wolgadeutsche sich hier nieder. Die Gebäude dienten bei der Schlacht um Stalingrad als Lazarett. Mit zunehmender Bevölkerung wurden im Bezirk immer mehr Plattenbauten gebaut. Eine Bürgerinitiative schaffte es 1990, daß der endgültige Abriß aller Gebäude unterblieb. Erhalten blieb so der zentrale Platz, der nun zum Museum umgestaltet wird. Ein deutsch-russisches Kulturzentrum

entstand mit Hilfe von Mitteln des Landes NRW und des Bundes. Durch die Landeskirche Berlin-Brandenburg wird eine Pfarrstelle finanziert.

Wolgograd entwickelt sich langsam. Der Entwicklungsprozeß in Rußland wird nicht in wenigen Jahren erfolgen, sondern man muß in Jahrzehnten denken. Die aktuelle Finanzkrise gefährdet dabei auch die kommunale Entwicklung vor Ort.

(Quelle: Rathaus RATLOS 9/98)

Studenten der Verwaltungsakademie Wolgograd in Köln

Vom 01.-28. September 1998 absolvierten 9 Studentinnen und Studenten auf Einladung der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung Nordrhein-Westfalen unter der Leitung von Prof. Dr. Pöttsch ein Studienpraktikum in Köln. Die Studenten erhielten vor Ort bei verschiedenen Behörden wie z. B. dem Landschaftsverband Rheinland, dem Rechnungsprüfungsamt, der Bezirksregierung oder dem Amt für Wirtschaftsförderung Einsicht in die Verwaltungsarbeit und wurden in bestimmte Themengebiete eingearbeitet, mit dem Ziel, eine praxisorientierte Dokumentation zu erstellen und der Verwaltungsakademie Wolgograd vorzulegen.



Ohne Hammer und Meißel

HNO-Ärzte aus der Partnerstadt erhielten Operationsgerät

Mit hochwertigen chirurgischen Mikrosinstrumenten im Reisegepäck werden morgen die vier russischen Ärzte, die an dem „Westdeutschen Hals-Nasen-Ohren Kongreß“ im Gürzenich teilgenommen haben, in ihre Heimat nach Wolgograd zurückfliegen. „Aus den Kollegen sind Freunde geworden“, so verdeutlicht Professor Tilman Brusis, Präsident der Tagung und Chef der Holweider HNO-Klinik, das Verhältnis zu den Wolgograder Ärzten und dem dortigen Klinikchef Dr. Vladimir Bakumov.

Seit fünf Jahren existiert ein regelmäßiger Austausch zwischen den HNO-Medizinern aus dem ehemaligen Stalingrad - Partnerstadt von Köln - und den Holweider Ärzten. Diese verhelfen ihren Kollegen bei gelegentlichen „Visiten“ in Rußland nicht nur zu einer verbesserten Medizintechnik, sondern auch zur Praxis mit besonderen OP-Verfahren, wie beispielsweise bei Kehlkopfkrankheiten.

Unter anderem ermöglichte eine Spende des Lions-Club Köln-Hanse sowie eines Kölner Privatmannes (rund DM 15.000) die Anschaffung von mikrochirurgischen Bohrgeräten für gehörverbessernde Operationen. Wie notwendig diese Instrumente sind, erlebte HNO-Spezialist Brusis bei einem seiner Besuche in Wolgograd: „Bisher wurde dort unter anderem noch mit Hammer und Meißel gearbeitet.“. Auch Endoskope zur Untersuchung des Kehlkopfes und der Luftröhre von Kleinkindern können die russischen Ärzte mit nach Wolgograd nehmen.

(Quelle: Kölner Stadtanzeiger vom 29.04.98)

Spendengelder übergeben

Der AG „Frieden“ ist es gelungen, seit Beginn des Jahres insgesamt 3000 DM für besonders bedürftige ehemalige Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter zu sammeln. Der gesamte Betrag ist von Heinrich Isaak und den Kölner Seniorinnen und Senioren im September nach Wolgograd mitgenommen worden. Die finanzielle Hilfe ist insgesamt 30 Menschen zugute gekommen.

N. schreibt dazu (auf deutsch): "Vielen Dank für den Brief und für die Hilfe, die Sie uns geleistet haben. In der schweren Zeit in unserem Land, wenn man uns Pensionären keine Pension bezahlt, ist das eine sehr große materielle und moralische Hilfe. Sie werden in jeder Notiz (auf den Quittungen) die herzlichen Worte von Dankbarkeit mit Tränen in den Augen der alten, kranken Menschen lesen.....Mit Liebe aus Rußland."

Ihre N.

Allen Spenderinnen und Spendern sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Wir bitten Sie, auch weiterhin die hilfsbedürftigen alten Menschen zu unterstützen.

Kto 120 2282 012 Partnerschaftsverein K-Wolgograd, Volksbank K-Nord BZL 370 694 29, Stichwort: **Zwangsarbeiter**



Cäsium-Behälter verschwunden

Im russischen Wolgograd sind sechs Behälter mit hochradioaktivem Cäsium 137 vom Gelände einer Ö raffinerie gestohlen worden. Außerdem wurden in Tula, 250 km südwestlich von Moskau, zwei weitere Cäsium-Container entwendet, aber kurz darauf wiedergefunden, wie die Nachrichtenagentur Itar-Tass unter Berufung auf den Geheimdienst FSB meldete. Über die Menge des Materials wurde nichts mitgeteilt. Der Grad an Radioaktivität wurde als „sehr stark und gefährlich“ bezeichnet. Ein FSB-Sprecher sagte, es sei nicht auszuschließen, daß die Räuber das Cäsium ins Ausland verkaufen wollten. In den vergangenen Jahren war bereits mehrfach radioaktives Material aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion verschwunden.

(Quelle: Kölner Stadtanzeiger vom 16./17.05.98)

3



„Kinder in Wolgograd“

Angesichts der Notlage in Rußland infolge der neuerlichen Verschärfung der Wirtschaftskrise plant der Verein für die Weihnachtszeit eine Spendenaktion, bei der die Kölner Bürger zu Spenden zugunsten von Kindern in Wolgograd aufgerufen werden sollen. Nachfolgend abgedruckter Brief wurde an die Kölner Medien (Stadt-Anzeiger, Rundschau, Express, Wochenspiegel, Radio Köln, WDR-Hörfunk, WDR-Fernsehen, RTL-Fernsehen) versendet. Wir erhoffen uns eine positive Reaktion darauf.

Aber auch Sie sind zu tatkräftiger Hilfe aufgerufen:

- Spenden Sie auf das extra eingerichtete Spendenkonto:
KtoNr. 4444 2168
BLZ: 370 501 98
Stadtparkasse Köln
- Rühren Sie die Werbetrommel im Freundes- und Bekanntenkreis
- Wenden Sie sich an uns, wenn Sie eine Idee haben, wen wir noch kontaktieren könnten



Spendenaufruf für Kinder in Wolgograd

Köln, 05.11.1998

Im Jahr 1998 feierte Köln die zehnjährige Städtepartnerschaft mit der südrussischen Stadt Wolgograd. 1988 war die Hoch-Zeit der friedlichen Revolutionen in ganz Mittel- und Osteuropa und der Perestrojka Gorbatschows in Rußland. Die Wahl einer Partnerstadt für Köln in Rußland fiel nicht schwer. Köln und Wolgograd sind beides Millionenstädte, liegen an bedeutenden Strömen (Vater Rhein und Mutter Wolga) und teilen das Schicksal, im Zweiten Weltkrieg nahezu vollständig zerstört worden zu sein.

Im Laufe der 10 Jahre entfaltete sich eine Menge Aktivitäten, von offiziellen Projekten zur Entwicklung von Verwaltungsstrukturen auf Stadtebene, Gründung einer Partnerschaft zwischen den Universitäten beider Städte bis hin zu unzähligen privaten Kontakten. Diese finden ein organisatorisches Forum im Verein zur Förderung der Städtepartnerschaft Köln-Wolgograd e.V., der im Jahre 1989 gegründet wurde. In diesen Tagen wartet in Wolgograd ein Gegenstück, der Verein Wolgograd-Köln, auf seine offizielle Registrierung. Die reichhaltigen Aktivitäten des Kölner Vereins gipfelten in der Durchführung eines Seniorenaustauschs im Herbst 1998, der aus Landesmitteln finanziert wurde und 10 Kölner sowie 8 Wolgograder Senioren die Gelegenheit gab, die Lebensbedingungen ihrer Altersgenossen in der jeweils anderen Gesellschaft kennen und vergleichen zu lernen.

Auch auf dem Gebiet der humanitären Hilfe ist der Partnerschaftsverein aktiv. In den vergangenen Jahren wurde zur Weihnachtszeit stets eine Paket-Sammelaktion mit Hilfe des Deutschen Roten Kreuzes und der Stadt Köln durchgeführt. Die hohen Kosten und Schikanen des russischen Zolls führten zu der Überlegung, das humanitäre Engagement anders zu akzentuieren. Für diejenigen Bürger, die Freunde und Bekannte in Wolgograd haben und diesen sowie deren bedürftigen Angehörigen helfen wollen, besteht die Möglichkeit eines direkten Geldtransfers. Der Partnerschaftsverein sammelt Geldüberweisungen auf seinem Konto und sendet diese meist per Kurier nach Wolgograd, wo der dortige Verein die Verteilung an die Adressaten garantiert.

Dies läßt jedoch die in der Vergangenheit immer wieder festgestellte enorme Hilfsbereitschaft derjenigen Kölner Bürger außen vor, die, ohne direkte Adressaten zu haben, trotzdem eifrig Pakete sammelten oder Geld spendeten. Dem Verein ist auch bewußt, daß der oben beschriebene Geldtransfer-Service letztlich immer den gleichen Personen in Wolgograd zugute kommt.

Deshalb möchten wir in diesem Jahr zu einer Spendenaktion für Wolgograd aufrufen, bei der wir auf die Unterstützung der Kölner Medienlandschaft hoffen.

Als besonders betroffen von den wirtschaftlichen Umstrukturierungen bzw. Krisen im letzten Jahrzehnt in Rußland gelten Kinder, vor allem in kinderreichen Familien oder mit alleinerziehendem Elternteil. Dies wird u.a. in einer Studie deutlich, die UNICEF vor Jahresfrist publizierte („Children at Risk in Central and Eastern Europe: Perils and Promises“, Regional Monitoring Report N° 4-1997). Wer selbst einmal eine Familie mit mehreren Kindern in Rußland besucht hat, weiß, unter welcher teilweise unzumutbaren hygienischen und psychologischen Bedingungen diese hausen. Hilfe von städtischen oder staatlichen Stellen, die, wenn überhaupt, gewährt wird, ist nicht mehr als ein Tropfen auf den heißen

Stein. Gerade angesichts der aktuellen neuerlichen Zuspitzung der Krise ist einfache, materielle Hilfe unabdingbar. Den Familien fehlt es an allem, Nahrungsmitteln, Hygieneartikeln, Kleidung, hier besonders Schuhen für die Kinder.

Hier möchten wir die Kölner Bürger um Mithilfe bitten. Der Partnerschaftsverein Köln-Wolgograd hat Partner vor Ort, die über Adressen von besonders bedürftigen Familien verfügen. An erster Stelle sind hier die Assoziation kinderreicher Familien „Semja“ und der Wolgograder Regionalverein zur Hilfe behinderter Kinder zu nennen. Wir planen, das in Köln gesammelte Geld nach Wolgograd zu transferieren. Dort wird es von unserem Partner, dem gerade registrierten Verein Wolgograd-Köln, verwaltet. Ein Vertreter des Partnerschaftsvereins wird, vielleicht zusammen mit interessierten Medienvertretern, nach Wolgograd reisen und dort für die Abwicklung der Hilfe verantwortlich sein. Es werden vor Ort die am dringendsten benötigten Hilfsgüter beschafft, in Pakete verpackt und an die bedürftigen Familien verteilt.

Wir bitten Sie sehr, unsere Spendenaktion in der Ihnen möglichen Form zu unterstützen. Wir stehen jederzeit für Rückfragen zur Verfügung und können weitere Informationen über die o.g. Organisationen oder Daten über die Lage der Kinder in Rußland bereitstellen.

Wenden Sie sich an:

Sandra Krüger, Stellv. Vorsitzende,
Tel.: 0 21 73 / 1 34 43 (p),
02 21 / 98 22 172 (d)

Margrit Renfordt, Beisitzerin,
Tel.: 02 21 / 760 74 74

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Wolgograd-Verein

Neue Mitglieder

Als neue Mitglieder seit April begrüßen wir ganz herzlich:

Tobias Müllensiefen	04/98
Manuel Hildebrandt	05/98
Erich Engels	06/98
Volker Bulla	08/98
Kurt Henn	10/98
Manfred Gosemann	11/98

Ausgeschieden sind:

Peter Born
German Werth
Walter Fechner
Hans Mang

Familientag oder das Loblied auf die Gastfreundschaft

Was so nicht im Reiseführer steht -

(Fortsetzung, Teil 2)

Seit 1992 fahre ich regelmäßig mit der Sommerreise des Vereins Nadjeschda, dem Verein zur Förderung der Kontakte zwischen Berlin-Spandau und Wolgograd, nach Rußland. Ein sehr wichtiger Programmpunkt in Wolgograd ist immer der Familientag, an dem jeweils eine Gruppe von 2-4 deutschen Reiseteilnehmern in russische Familien eingeladen wird, um diese zu Hause zu besuchen.

Die erste Besonderheit, die auffällt, ist, daß man beim Betreten der Privatwohnung erst einmal Hausschuhe in die Hand gedrückt bekommt. Welcher Deutsche hat schon immer seine Hausschuhe dabei, um den Dreck der Straße nicht in eine fremde Wohnung zu tragen.

Beim Betreten der Wohnung wird man von Menschen, die man womöglich noch nie vorher getroffen hat, mit einer Offenheit und Wärme begrüßt, wie ich sie bisher nur selten erfahren habe. Den Satz „Mein Haus ist dein Haus“ habe ich oft gehört, und er war auch immer so gemeint. Diese Gastfreundschaft setzt sich dann den ganzen Familientag fort und kennt keine Grenzen, insbesondere was die Menge der zu bewältigenden Speisen betrifft.

Von den Gästen sollte nie ein Wunsch geäußert werden, da es die Gastfreundschaft gebietet, diesen in Erfüllung gehen zu lassen. Berücksichtigt man die Einkommensverhältnisse des größten Teils der russischen Bevölkerung, so stellt mich dieses Verhalten vor moralische Probleme.

Über die Privatwohnungen, die ich in den letzten Jahren zu sehen bekommen habe, war ich immer wieder überrascht. Trotz der relativen räumlichen Enge ist jede Woh-

nung ein Raumwunder, da jeder freie Platz ausgenutzt wird. Die eindrucksvollsten Beispiele sind für mich hierbei immer die Badezimmer, die neben ihrer eigentlichen Funktion gleichzeitig auch noch Lagerraum für Lebensmittel und sonstige Sachen sowie Trockenraum für Wäsche sind.“

(Jens Thun)

Apropos Badezimmer:

W. Wurda ist bei mehreren Rußlandbesuchen aufgefallen, daß die Damen in den Haushalten zum Teil „schöne Ecken“ einrichten, daß z. B. Kosmetika und Parfums nicht nur im Bad (Toilettenzimmer genannt), sondern auch im Schlafzimmer oder in der Diele zu finden sind.

Mehrere andere deutsche Gastgeber haben weiterhin die Erfahrung gemacht, daß die russischen Gäste geradezu eine Vorliebe für unsere Bäder entwickeln. Ist der Gast, ob männlich oder weiblich, erst einmal morgens im Bad verschwunden, kommt er so schnell nicht wieder heraus. „Pflegezeiten“ von bis zu einer Stunde sind bereits beobachtet worden. Ob das mit der Tradition der russischen Banja, dem russischen Badehaus, in Zusammenhang steht?

Partnerschaftsbörse

Daß die Stadt Köln im internationalen Bereich überdurchschnittlich aktiv ist - die zahlreichen Städtepartnerschaften zeigen es deutlich, und viele Kölnerinnen und Kölner wissen dies auch zu schätzen. Nun wird dieses Engagement auch international ausgezeichnet: die Stadt erhält die Ehrenplakette des Europarates.

Die offizielle Verleihung dieser Auszeichnung soll am 5. Dezember im Historischen Rathaus stattfinden. Hierzu wird es zunächst um 15:00 h eine Feierstunde in kleinerem Rahmen geben, bevor dann anschließend von 16:00 - 20:00 h die Türen des Rathauses für alle Bürgerinnen und Bürger geöffnet werden.

In diesen vier Stunden wird im Rathaus die diesjährige Städtepartnerschaftsbörse stattfinden, bei der auch unser Verein wieder mit einem Infostand dabei sein wird.

Zum Programm gehören weiterhin eine Fotoausstellung über Köln und Wolgograd des Wolgograder Fotografen A. Antimonov sowie die Prämiiierung von Kinderbildern, die Kölner Schülerinnen und Schüler im Frühjahr an einem Malwettbewerb in Wolgograd teilgenommen haben. Die Auszeichnung der Sieger des Malwettbewerbs soll von Jurij Tschchow, dem Wolgograder Oberbürgermeister, vorgenommen werden, der von der Stadt Köln zu dieser Veranstaltung eingeladen wurde.

Wir laden Sie herzlich ein:

**am 5. Dezember 1998
im Rathaus, ab 16 Uhr**

bei der Partnerschaftsbörse dabei zu sein! Und wer Lust hat, bei der Betreuung unseres Standes mitzumachen, lasse uns dies möglichst bald wissen (Tel. 0221/ 222 05 42), damit wir entsprechend planen können.

Fußball: Rotor „nur“ Vierter

Die Erfolge der Vorjahre nicht wiederholen konnte in der im Oktober endenden Saison der höchsten russischen Fußballdivision der Wolgograder Klub „Rotor“. Das Team von Trainer Viktor Prokopenko belegte nach vielen eher mäßigen Leistungen Rang 4 und ist damit nicht für den nächsten UEFA-Cup qualifiziert. Auf Umwegen kann es aber doch noch sein, daß wir Rotor im nächsten Herbst international erleben werden: Rotor ist noch im Pokalwettbewerb vertreten, der im Frühjahr 1999 entschieden wird. Klappt dies nicht, nimmt die Mannschaft im Sommer 1999 am UI-Cup teil. Drei Klubs haben hierüber die Möglichkeit, noch in den UEFA-Cup vorzudringen.

In der laufenden Saison war für Rotor schon Schluß in der Qualifikationsrunde für den UEFA-Cup, die die russischen Teams durchlaufen müssen. Man schei-

terte am jugoslawischen Vertreter Roter Stern Belgrad, der zwar einen wohlklingenden Namen hat, aber längst nicht mehr so stark wie in früheren Jahren ist. Da war mehr drin für Rotor ...

Eine erfreuliche Meldung gibt es dennoch: Stürmer Oleg Veretennikov ist erneut Torschützenkönig der russischen Liga geworden. Eine Nationalmannschaftskarriere hat er übrigens, trotz Einladungen und damit verbundener Chance, sich für westeuropäische Klubs zu empfehlen, aus freien Stücken abgelehnt - nachdem er jahrelang von den russischen Auswahltrainern ignoriert worden war. Somit wird Oleg weiterhin für Rotor seine Tore schießen.

Der Partnerschaftsverein bemüht sich, im Rahmen des alljährlichen Januar-Trainingslagers von Rotor in Rheine ein Freundschaftsspiel gegen den 1.FC Köln in die Wege zu leiten. Wir hoffen, daß dies nicht daran scheitert, daß sich der Klub eine Reise aufgrund der wirtschaftlichen Turbulenzen nicht mehr leisten kann.

Musik an Wolga und Rhein

Mikhail Pletnev, Pianist und Chefdirigent des russischen Nationalorchesters (RNO), gründete 1990 das erste vom Staat unabhängige, rein privat finanzierte russische Orchester seit der Oktoberrevolution. Das RNO, in dem 105

Musiker der ehemals bedeutendsten sowjetischen Orchester spielen, hat sich unter den führenden internationalen Klangkörpern einen Namen gemacht, auch dank des Exklusivvertrags mit der Deutschen Grammophon.

Die Finanzierung durch Sponsoren bezeichnete Pletnev bei einem Pressegespräch in Köln als beispielgebend für das russische Kulturleben. Das System staatlicher Förderung aus Sowjetzeiten liege am Boden, auch wenn Politiker zunehmend die Bedeutung der Kultur für Rußlands Ansehen in der Welt wiederentdeckten. „Wer heute Berufsmusiker sein und in Rußland bleiben will, dem bietet das RNO die besten Perspektiven“. Pletnev mußte indes einräumen, daß die meisten Musiker ihr Salär mit Nebenbeschäftigungen aufbessern müssen.

Philharmonie-Intendant Franz Xaver Ohnesorg - den Pletnev rühmte, weil er in Köln eine „Oase kreativen Denkens“ geschaffen habe - wollte nicht ausschließen, daß eine Querverbindung zwischen zwei so gemütsbetonten Strömen wie „Mutter Wolga“ und „Vater Rhein“ Grundlage eines gemeinsamen „Wolga-Rhein-Festivals“ sein könnte.

(Quelle: Kölner Stadtanzeiger vom 05.05.98)



5 Jahre Partnerschaft der Universitäten Köln und Wolgograd

Festschrift zur wissenschaftlichen Zusammenarbeit herausgegeben

'5 Jahre wissenschaftliche Zusammenarbeit der Universitäten Köln und Wolgograd' lautet der Titel einer Festschrift, die aus Anlaß des 5jährigen Jubiläums der Partnerschaftsverträge zwischen beiden Universitäten im Dezember dieses Jahres herausgegeben wurde. Vor genau 5 Jahren, im Dezember 1993, unterzeichneten die damaligen Rektoren, Prof. Sagorulko aus Wolgograd, und Prof. Matz, Rektor der Universität zu Köln, in Anwesenheit des Kölner OB Burger feierlich im Kölner Rathaus die Partnerschaftsverträge.

Damals hob der Kölner Oberbürgermeister Burger in seiner Rede hervor, daß damit die Städtepartnerschaft Köln-Wolgograd bereichert würde. Doch aus der Kölner Universität hörte man auch sorgenvolle Stimmen, die aufgrund der völlig unterschiedlichen Strukturen auf die Problematik dieser Partnerschaft hinwiesen: Hier am Rhein die drittgrößte Universität Deutschlands, nach Heidelberg auch die älteste, und dort an der Wolga die jüngste und eine der kleinsten Universitäten der russischen Föderation.

Es ist dem ehemaligen Partnerschaftsbeauftragten der Universität zu Köln, Prof. Dr. A. Kappeler, zu verdanken, daß diese Partnerschaft mit Leben gefüllt wurde. Zusammen mit Dr. Schamne, Prorektor für internationale Angelegenheiten der Staatlichen Universität Wolgograd, stellte er ein wissenschaftliches Programm für beide Universitäten auf.

Die jetzt vorliegende Festschrift spiegelt eindrucksvoll die große Bandbreite dieses Austausches wieder: Vertreten sind die Wissenschaftsgebiete Jura, Ökonomie, Naturwissenschaften und die geisteswissenschaftlichen Fächer.

Wie überall hat auch an der Universität zu Köln die anfängliche Neugier auf das sich ändernde Rußland nachgelassen. Es kehrte der Alltag in den Beziehungen beider Universitäten ein. Mit der Berufung von Prof. Kappeler an die Universität Wien im Frühjahr 1998 verlor die Universität zu Köln auch noch ihren Beauftragten für die

Partneruniversität. Dr. Schamne ist nicht mehr Prorektor für internationale Angelegenheiten. In dieser Situation gewann die Idee, schon nach 5 Jahren Partnerschaft eine Festschrift herauszugeben, an Bedeutung.

Prof. Küpper, Erster Prorektor der Universität zu Köln, übernahm die Leitung der Festschrift-Redaktion und wurde technisch von W. Kirsch, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Angewandte Informatik, unterstützt. Beide hatten sich im Herbst 1997 an der Wolgograder Universität kennengelernt.

Zur Produktion der Festschrift wurde allerneueste Technik eingesetzt. Die Manuskripte aus Wolgograd kamen per Internet nach Köln, ebenso die anschließenden Korrekturen. Das Bearbeiten der Artikel auf Deutsch und Russisch bereicherte der Redaktion keine Schwierigkeiten; schon eher die unterschiedlichen Vorstellungen über wissenschaftliche Veröffentlichungen in Wolgograd und Köln.

Ganz unbeteiligt ist der Wolgograd-Verein am Zustandekommen dieser Festschrift nicht. Das hat auch der Rektor der Universität zu Köln in seinem Vorwort zum Ausdruck gebracht. Zweimal organisierte der Wolgograd-Verein die Kurierpost, um Korrekturfahnen nach Wolgograd und wieder zurück zu bringen.

Das Buch kann übrigens bei unserem Vereinsmitglied Wolfgang Kirsch, Tel. (0221) 470-4574 oder im Buchhandel (ISBN 3-933586-01-1) bezogen werden.

Der Vorstand

Vorsitzender:

Werner Völker c/o Ev. Jugendpfarramt, Kartäuserwall 24b,
50678 Köln, Tel. (d) 0221/931801-15,
Fax 0221/315385

Stellvertr. Vorsitzende:

Sandra Krüger Rheindorfer Str. 158, 40764 Langenfeld
Tel. (p) 02173 / 134 43

Schriftführerin:

Frauke Eickhoff Simon-Meister-Str.25, 50733 Köln,
Tel.(p) 0221 / 7 32 70 12
Fax (p) 0221 / 2 76 17 12

Schatzmeister:

Anno Laudensack Wilhelm-David-Str. 71, 51067 Köln
Tel. (p) 0221 / 639733, Fax (p) 0221 / 3 97 44,

BeisitzerInnen:

Eva Aras Paffrather Str. 18, 51069 Köln
Tel. (p) 0221 / 685257, Fax (p) 0221 / 6 80 24 64

Oxana Arnold Fasanenweg 5, 50259 Pulheim-Sintern
Tel. und Fax 02238 / 5 04 37

Irene Lüdtk-Chaineux Nittumer Weg 5a, 51467 Bergisch Gladbach
Tel. (p) 02202 / 8 20 06

Renfordt, Margrit Riehler Str. 200, 50735 Köln
Tel. (p) 0221 / 7 60 74 74

Selenkewitsch, Igor Alemannenstr. 5, 50996 Köln
Tel. + Fax. (p) 0221 / 39 40 35

Geschäftsführung

Heinrich Isaak c/o Ev. Jugendpfarramt, Kartäuserwall 24b,
50678 Köln

Telefon: 0221 / 222 05 42 und 93 18 01 - 21

Fax: 0221/31 53 85

Bürosprechstunden: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag von 10 bis 16 Uhr

TERMINE 1998/1999

Stammtisch

An jedem **letzten Dienstag** im Monat, ab 19.00 Uhr,
in der Gaststätte *Alt Köln* am Dom, Trankgasse 7, 1. Etage

Die nächsten Termine:

Dienstag, 29. Dezember 1998
26. Januar 1999
23. Februar 1999
30. März 1999
27. April 1999
25. Mai 1999

Unser *Stammtisch* ist ein beliebter Treffpunkt für alle an Wolgograd Interessierten. Gäste aus der Partnerstadt können hier neue Ansprechpartner finden.

Bitte vormerken !

5. Dez.1998: Partnerschaftsbörse im Historischen Rathaus (s. S. 23)
25. März 1999: 19.00 Uhr, Mitgliederversammlung im Jugendpfarramt